

lung aufgeworfenen wissenschaftlichen Problemen befasst, hat er starken Anteil genommen.

Mit Hilfe seines Schülerkreises hat der Unterzeichnete auch im abgelaufenen Jahr die Sorge um die Dubletten-Bibliothek des Instituts sich angelegen sein lassen.

Hinsichtlich der räumlichen Unterbringung der Aussenstelle hat sich im Berichtsjahr gegenüber dem im vorigen Bericht geschilderten Interims nichts geändert.

II.

Was die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit im Berichtsjahr angeht, so kann die Vorbereitung der Edition der "Translatio S. Dionysii", über deren Problematik sich auch ein Colloquium an der Universität Würzburg unter dem Unterzeichneten nochmals eingehend unterhielt, als dem Abschluss nahe bezeichnet werden. Dabei ist neuerdings immer deutlicher geworden, daß die Bemühungen St. Emmerams-Regensburgs, mit dem fiktiven Besitz des westfränkischen Nationalheiligen eine besondere Bedeutung Regensburgs zu vindizieren, erwachsen sind aus der Enttäuschung, die man hier empfand, als Heinrich II. seinen Hauptstadt-Traum nicht in Regensburg, wie man nach seinem Aufstieg von der bayrischen Herzogswürde zum Königtum erwarten zu können glaubte, sondern in Bamberg verwirklichte. Dabei ergibt sich weiter, daß Heinrich II. noch den Röm-Gedanken Ottos III. zum "Bamberg-Gedanken" umbog, daß man aber Mitte des 11. Jhdts. dann in Regensburg den Rom-Gedanken nachzuahmen aufgab und an seine Stelle den "Paris-Gedanken" setzte: man hat sich von der Alleinherrschaft der Rom-Idee emanzipiert. Ist das ebenfalls ein Vorzeichen der kommenden revolutionären Auseinandersetzung, endend mit dem Auseinanderbrechen der frühmittelalterlichen Weltordnung? Zum "Bamberg-Gedanken" Heinrichs vgl. künftig ~~ersten~~ Ausführungen des Unterzeichneten dazu in Fränk. Bl. Jg. 3 Nr. 19, über die Beziehungen der Regensburger Paris-Idee zu jenem auch seinen Vortrag im Rahmen der Domschatz-Ausstellung.

Es erhebt sich nun die Frage nach den weiteren, in die "Monumenta Ratisbonensia" aufzunehmenden Stücke. Als erstes erscheint dafür wichtig die "Geschichts"-Schreibung des Arnold v. St. Emmeram als des letzten vor der Dionysius-Fiktion und ihrem